www.industriesalon.de

DER TRANSFORMATOR

BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT"

Nr. 49 / Dezember 1959 | Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation | 11. Jahrgang

Zum Jahreswechsel

Von Genosse Lüschow, Werkdirektor

Heute vor einem Jahr wies ich an gleicher Stelle darauf hin, daß das Jahr 1959 das entscheidende Jahr für die Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe sei. Ausgehend von den Beschlüssen des V. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, wurde den Werktätigen die Aufgabe gestellt, neben dem Kampf um die Erhaltung des Friedens und die nationale Wiedervereinigung unseres Vaterlandes als politische Hauptaufgabe auf ökonomischem Gebiet die Voraussetzung zu schaffen, die Volkswirtschaft der Deutschen Demokratischen Republik so zu entwickeln, daß die Überlegenheit der sozialistischen Gesellschaftsordnung gegenüber der Herrschaft der imperialistischen Kräfte im Bonner Staat eindeutig auch auf diesem Gebiet bewiesen wird und infolgedessen der Pro-Kopf-Verbrauch unserer werktätigen Bevölkerung mit allen wichtigen Lebensmitteln und Konsumgütern den Pro-Kopf-Verbrauch der Gesamtbevölkerung Westdeutschlands erreicht und übersteigt.

Diese gewaltige Aufgabenstellung kann nur realisiert werden, wenn jeder Industriezweig, jeder Betrieb und in letzter Konsequenz jeder Werktätige in der Deutschen Demokratischen Republik selbst seine ganze Kraft, sein ganzes Können und Wissen in den Dienst der gemeinsamen guten Sache stellt.

Die Lösung dieser Aufgaben dient der weiteren Festigung der Arbeiter-und-Bauern-Macht in der Deutschen Demokratischen Republik und des sozialistischen Lagers überhaupt und wird zweifellos dem Volkskampf gegen die Bonner Atomaufrüstung politischen Aufschwung verleihen und den Kampf der demokratischen und fortschrittlichen Kräfte in Westdeutschland unterstützen.

Die Aufgabenstellung des V. Parteitages entspricht voll und ganz den politischen und wirtschaftlichen Interessen der gesamten Bevölkerung unseres Staates. Die Erfüllung dieser großen Aufgaben erfordert die Mobilisierung aller vorhandenen Reserven in der gesamten Volkswirtschaft und damit auch in unserem Betrieb.

1959 hatte unser Betrieb einen wesentlichen Beitrag im Rahmen dieser Gesamtaufgabe zu leisten. Im Jahre 1959 hatten wir die Bruttoproduktion gegenüber 1958 planmäßig auf 115 Prozent und die Warenproduktion auf 126 Prozent zu steigern.

Das bedeutete, da auch bereits in den Vorjahren gewaltige Steigerungen gebracht werden mußten, wiederum eine große Anstrengung. Dabei mußte davon ausgegangen werden, daß der weitere Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik die Elektrifizierung sowie einen verstärkten Ausbau der Grundstoffindustrie, besonders der Energie-, Kohle- und Chemiewirtschaft, erfordert.

Unser Betrieb ist der einzige in der Deutschen Demokratischen Republik, der Großtransformatoren über 110 kV und 100 MVA sowie Hochspannungsschaltgeräte über 110 kV produziert, d. h., daß im wesentlichen erreicht werden mußte und auch in Zukunft erreicht werden muß, daß der gesamte Bedarf unseres Landes an diesen Geräten durch unseren Betrieb erbracht wird. Darüber hinaus muß auf der Grundlage der internationalen Abstimmung der sozialistischen Länder ein Teil dieser Geräte in den nächsten Jahren für die anderen sozialistischen Staaten zur Verfügung gestellt werden.

Da auch die gesamte Elektrotechnik der Deutschen Demokratischen Republik einen größeren und schnelleren Sprung machen muß als die übrige Volkswirtschaft, war es notwendig, die Planziele unseres Industriezweiges und somit auch unseres Betriebes weit über den volkswirtschaftlichen Durchschnitt zu stellen. Deshalb hing und hängt von der Arbeit unseres Betriebes einerseits die Verwirklichung der von Partei und Regierung gestellten Aufgaben ab, und andererseits dient jede Planübererfüllung einem Fortfall der z. Z. noch notwendigen Importe, um die dadurch frei werdenden Devisen für andere wichtige Güter für den Bedarf der Bevölkerung zur Verfügung stellen zu können.

Die Arbeitsproduktivität je Stunde geleistete Arbeit war deshalb ebenfalls in höherem Maße zu steigern und betrug im Jahre 1959 gegenüber dem Vorjahr 113 Prozent.

Erstmalig wurde auch die Aufgabe gestellt, einen Gewinn zu erarbeiten, so daß unser Betrieb im Rahmen der starken Akkumulation an Produktionsabgabe und Gewinn einen erheblichen Beitrag zur ökonomischen Stärkung unserer Republik zu leisten hatte. Wenn auch noch nicht die endgültigen Ziffern des Jahres vorliegen und ich im Laufe des Monats Januar erst zu den anderen Kennziffern in unserer Betriebszeitung Stellung nehmen kann, kann heute jedoch schon gesagt werden, daß unser Betrieb im wesentlichen die im Jahre 1959 gestellten Aufgaben und damit die in ihn gesetzten Erwartungen erfüllt hat. Der Plan der Warenproduktion, also der Plan der Fertigerzeugnisse, die dem Staat für die Erreichung seiner Vorhaben zur Verfügung gestellt werden müssen, wurde im wesentlichen erfüllt. Wenn auch in den Transformatorenpositionen des Mitteltransformatorenbaues der Plan auf Grund der z. Z. noch nicht behobenen Engpässe nicht voll erfüllt werden konnte, können wir feststellen, daß der Betrieb insgesamt bis auf diese eine Position alle staatlichen Planpositionen, ebenso wie die Schwerpunktprogramme Kohle, Energie, Chemie und Export erfüllt hat.

Ein besonderer Dank gilt hier den Angehörigen des Schalterbaues, die ihren Plan in der Warenproduktion weit übererfüllten und somit die Gesamterfüllung des Werkes sicherten.

Von dieser Stelle aus möchte ich im Namen der Werkleitung, der Betriebsparteiorganisation, der Betriebsgewerkschaftsleitung und der Freien Deutschen Jugend allen Mitarbeitern unseres Betriebes meinen herzlichsten Dank für die im Jahre 1959 gezeigten Leistungen aussprechen. Gleichzeitig beglückwünsche ich alle Mitarbeiter unseres Betriebes zum Jahreswechsel und spreche die Erwartung aus, daß wir auch im Jahre 1960 als Kollektiv werktätiger Menschen im Rahmen unserer sozialistischen Volkswirtschaft die uns gestellten Aufgaben lösen werden.

Der Plan 1960 sieht gegenüber dem Plan 1959 in der Brutto- und Warenproduktion eine Steigerung auf 124 Prozent vor, dabei im Transformatorenbau auf 115 Prozent, im Schalterbau auf 118 Prozent, im Wandlerbau auf 290 Prozent (wobei zu berücksichtigen ist, daß der Wandlerbau Rummelsburg erst im 2. Halbjahr 1959 seine Arbeit aufgenommen hat) und in den sonstigen Bereichen auf 134 Prozent.

Die Arbeitsproduktivität muß auf 120 Prozent steigen. Besonders wichtige Aufgaben sind uns in den ökonomischen Kennziffern gegeben worden. Die Selbstkosten sind gegenüber dem Vorjahr um 7,1 Prozent zu senken, und das Betriebsergebnis, d. h. der Gewinn, ist zu verfünffachen. Mit dieser Selbstkostensenkung und dem geplanten Betriebsergebnis stellen wir dem Staat einschl. der Produktionsabgabe weit über 30 Millionen für seinen weiteren Aufbau bzw. für weitere Investitionen zur Verfügung.

Diese uns im Jahre 1960 gestellten Aufgaben sind gewiß nicht leicht und im Selbstlauf nicht realisierbar. Bereits 1959 erforderte die hohe Aufgabenstellung die Durchsetzung neuer Arbeitsmethoden sowie einer neuen Ordnung und Disziplin.

Wenn wir zu Beginn des Jahres 1959 eine neue Organisation und Struktur festgelegt haben, die klare Abgrenzungen der Verantwortung

(Fortsetzung auf Seite 2)

Schöne deutsche Heimat

Weiterhin viel Erfolg!

Die Grundorganisation der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands im TRO verabschiedete in ihrer letzten Mitgliederversammlung den Genossen Hans Klein. Der Genosse Klein wurde als Mitarbeiter in den Apparat des ZK berufen. Er hat dort eine neue wichtige Aufgabe übernommen.

Die Person des Genossen Klein ist untrennbar mit einer wichtigen Periode in der Entwicklung unseres Werkes verbunden. Genosse Klein, der seit seiner frühesten Jugend der revolutionären Arbeiterbewegung und der Partei der Arbeiterklasse angehört, war Teilnehmer an dem vom Genossen Thälmann geleiteten historischen Hamburger Aufstand. Er kämpfte gegen Faschismus, Militarismus und imperialistischen Krieg. Von den Nazibanden verfolgt, verließ er seine Heimat und kämpfte Schulter an Schulter mit dänischen Kommunisten und Antifaschisten gegen die deutschen Eindringlinge. Zurückgekehrt nach Deutschland, arbeitete er an verschiedenen Stellen aktiv am Neuaufbau. Vor sieben Jahren wurde er von der Grundorganisation der SED im TRO zum 1. Sekretär gewählt.

Die sieben Jahre unter seiner Führung stehende Parteileitung organisierte erfolgreich mit der gesamten Mitgliedschaft die breite Anerkennung der führenden Rolle der SED in unserem Betrieb.

Seine Tätigkeit ist untrennbar verbunden mit dem Aufschwung unseres Werkes in der Periode des Aufbaus der Grundlagen des Sozialismus.

Große Verdienste erwarb sich Genosse Klein bei der Festigung des Bündnisses der Arbeiterklasse mit der werktätigen Intelligenz.

Vor allem in den Tagen des faschistischen Putsches im Juni 1953 bewies Genosse Klein seine unwandelbare Treue zur Sowjetunion und zur Arbeiter-und-Bauern-Macht in der Deutschen Demokratischen Republik.

Für seine großen Leistungen und Erfolge sprechen wir dem Genossen Hans Klein unseren Dank aus. Wir wünschen ihm und seiner Familie Glück und Gesundheit und versichern, daß alle Mitglieder der Grundorganisation ihre Kräfte nicht schonen werden bei der Lösung der neuen Aufgaben. Wir wünschen ihm Erfolg in der neuen Arbeit für die gemeinsame Sache.

Grundorganisation der SED des Transformatorenwerkes „Karl Liebknecht"
Leinung, 1. Sekretär

Einstimmig gewählt

Auf der außerordentlichen Mitgliederversammlung der Grundorganisation der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands des Transformatorenwerkes „Karl Liebknecht" am 17. Dezember wurde der Genosse Fritz Leinung in die zentrale Parteileitung und von dieser als 1. Sekretär gewählt.

Genosse Leinung ist dem größten Teil unserer Kollegen bekannt. Seit 1951 ist er im Betrieb. Von 1953 bis 1956 leitete er als Sekretär die Abteilungsparteiorganisation 2 des Transformatorenbereiches. Er wurde dann zur Parteihochschule „Karl Marx" delegiert.

Gen. Fritz Leinung

An der höchsten Bildungsstätte der Partei studierte er drei Jahre mit großem Erfolg die Wissenschaft der Arbeiterklasse, den Marxismus-Leninismus, und machte das Staatsexamen in Gesellschaftswissenschaften.

Genosse Leinung ist 29 Jahre alt. Seine Kenntnisse des Betriebes und sein großes theoretisches Wissen sind die Voraussetzungen, daß er seine Aufgaben als 1. Sekretär mit Erfolg lösen wird. Unter seiner Leitung wird die Grundorganisation des Transformatorenwerkes wesentlichen Anteil an der Lösung der großen Aufgaben des Siebenjahrplanes haben.

Allen Lesern des „Transformator"
ein frohes, gesundes und erfolgreiches neues Jahr!

DIE REDAKTION

www.industriesalon.de

Zum Jahreswechsel

(Fortsetzung von Seite 1)
einerseits und eine stärkere Mitarbeit aller Werktätigen andererseits möglich machte, so erwies sich das im Verlauf des Jahres 1959 als vollauf berechtigt. 1960 werden wir mit noch besseren Arbeitsmethoden, mit einer noch größeren Ordnung und Disziplin arbeiten müssen, um die uns gestellten Aufgaben zu schaffen.

Ein besonders energischer Kampf — und das sei hier ausdrücklich erwähnt — muß gegen die Fehlzeiten, besonders gegen den überhöhten Krankenstand und unentschuldigtes Fehlen, geführt werden. In dem bereits vorher angekündigten Artikel werde ich auf einzelne dieser Zahlen mit entsprechenden näheren Erläuterungen noch eingehen.

Das Jahr 1959 hat sich besonders dadurch ausgezeichnet, daß wir am 7. Oktober den 10. Jahrestag der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik feiern konnten. 10 Jahre Arbeiter-und-Bauern-Macht, 10 Jahre Arbeit in den volkseigenen Betrieben, 10 Jahre konsequenter Kampf um Frieden, Völkerverständigung und nationale Wiedervereinigung haben bewiesen, daß die Werktätigen unter Führung der Partei der Arbeiterklasse in der Lage sind, für ihre eigenen Interessen besser zu arbeiten als unter dem Regime einer kapitalistischen und militaristischen Clique, die den Hauptzweck der Produktion in der Erzielung maximaler Profite, d. h. in der Füllung ihrer eigenen Brieftasche, sieht.

Das Kollektiv unseres Betriebes hat das Jahr 1959 erfolgreich abgeschlossen. Jetzt kommt es darauf an, das Verantwortungsbewußtsein eines jeden einzelnen von uns zu stärken, jeden Angehörigen unseres Betriebes zur vollen Mitarbeit und Verantwortung heranzuziehen und alle schöpferischen Kräfte und Reserven auszuschöpfen.

Angesichts der Provozierungen und Versuche der Kriegsbrandstifter in Westdeutschland kommt unserer Arbeit eine besondere Bedeutung zu, da wir mit den weiteren Aufgaben des Jahres 1960 zur Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe einen wichtigen Beitrag zu leisten haben.

Die Erfüllung des Planes 1960 ist gleichzeitig eine politische Schlacht unseres Werkkollektivs um die Erhaltung des Friedens und die nationale Wiedervereinigung unseres Vaterlandes.

Erheben wir auch im Jahre 1960 wieder die gleiche Losung wie im Vorjahr zu unserem obersten Gesetz: Durch höchste Arbeitsbereitschaft, durch größten persönlichen Einsatz, durch eine bessere Disziplin, Technologie und Organisation, durch eine maximale Steigerung der Arbeitsproduktivität und Ausschöpfung aller Reserven mehr Transformatoren, Schalter und Wandler für die Stärkung und Festigung der Arbeiter-und-Bauern-Macht und für den Sieg des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik! Vorwärts zu neuen Erfolgen im Jahre 1960!

41 Jahre KPD

Die Gründung der KPD war ein Wendepunkt in der Geschichte der deutschen Arbeiterklasse, da sie mit dem Opportunismus und Revisionismus endgültig brach und sich nicht nur ideologisch, sondern auch organisatorisch von ihm trennte. In der Vorbereitung und Durchführung der Novemberrevolution hat sich besonders deutlich die Notwendigkeit einer marxistisch-leninistischen Kampfpartei gezeigt. In allen Kampfaktionen, die unter der Führung der SPD und der USPD standen, war der schädliche, lähmende Einfluß des Opportunismus und Revisionismus zu spüren.

Die sozialdemokratischen und die zentralistischen Führer hatten vor der Revolution den Versuch unternommen, das junkerlich-bourgeoise Regime zu stützen. Sofort nach dem 9. November war es ihre erste Aufgabe, die Massen ihres revolutionären Schwungs zu berauben, sie zu entwaffnen mit dem Ziel, die kapitalistische Gesellschaftsordnung wiederherzustellen und zu festigen.

Die Mehrheit der Arbeiterklasse und der übrigen Werktätigen war den von den Revisionisten verbreiteten parlamentarischen Illusionen erlegen und hatte keine konkreten Vorstellungen, wie sich die Revolution vollziehen und wie sie gesichert werden muß. Deshalb stimmte sie dann auch zu, als Ebert und Scheidemann die Machtbefugnisse aus den Händen der Arbeiter- und Soldatenräte in die Hände der Nationalversammlung übertrugen.

Die Gründung der KPD war ein entscheidender Sieg der großen Ideen von Marx, Engels und Lenin in der deutschen Arbeiterbewegung. Die KPD verkörperte und verteidigte die besten Traditionen der deutschen Arbeiterbewegung. Im Sinne Bebels und Liebknechts setzte sie den Kampf gegen Militarismus fort und bekannte sich eindeutig zur Diktatur des Proletariats. Sie war für ganz Deutschland das wichtigste Instrument im sozialen und nationalen Befreiungskampf und stets die führende Kraft der Nation.

Der Kampf gegen Militarismus, Krieg, Imperialismus, kapitalistische Ausbeutung und für die Interessen der Arbeiterklasse ist gleichzusetzen mit der Geschichte der KPD. Es ist der Inhalt und das Ziel ihres Wirkens. In allen Perioden des Kampfes der KPD war die KPdSU das große Vorbild und Beispiel.

Das wichtigste Ergebnis der Gründung der KPD und ihres heroischen schweren Kampfes war die Schaffung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands im Jahre 1946.

Erstmalig in der Geschichte Deutschlands wurde die Spaltung der Arbeiterklasse in der heutigen DDR überwunden und unter ihrer Führung die Basis für die nationale Wiedergeburt Deutschlands, die DDR, geschaffen. Durch die Schaffung der SED und die Errichtung des ersten deutschen Arbeiter-und-Bauern-Staates sind endgültig und für immer die Wurzeln des Imperialismus und Militarismus, des Hauptfeindes des deutschen Volkes und der Völker Europas, in einem Teil Deutschlands vernichtet worden. Auch hierin zeigt sich die große Bedeutung der Gründung der KPD.

In der Westzone Deutschlands erhebt der Hauptfeind des deutschen Volkes, der bei uns vernichtete deutsche Imperialismus und Militarismus, sein Haupt. Seine ideologische Hauptwaffe ist wie seit 41 Jahren die Hetze — der Antikommunismus. Die KPD wurde in Westdeutschland verboten. Trotz Terrors lebt und existiert die KPD und kämpft illegal und unermüdlich gegen den deutschen Militarismus.

Wir leben heute in der Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus. Mit dem Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution vor 42 Jahren entstand das sozialistische Weltsystem und erstarkt immer mehr. Die sozialistischen Ideen erfassen immer mehr Menschen. Es besteht kein Zweifel, daß der endgültige Sieg des Sozialismus in aller Welt und in ganz Deutschland errungen wird.

Wenn wir an diesem 41. Gründungstag der KPD an die schweren Kämpfe der Geschichte der KPD denken, müssen wir uns stets der großen Verpflichtung bewußt sein, daß unser Beitrag in der heutigen Etappe heißen muß:

„Weitere Festigung der DDR!"
„Entmachtung der Militaristen in Westdeutschland!"

Der Frauenausschuß wünscht allen Kolleginnen unseres Betriebes ein erfolgreiches, gesundes neues Jahr.

Gleichzeitig danken wir allen Mitarbeiterinnen für die im Jahre 1959 geleistete Arbeit und hoffen, daß sie auch im neuen Jahr ihre ganze Kraft für die Erfüllung unserer Aufgaben einsetzen werden.

Ruth Püschel
Vorsitzende des Frauenausschusses

TRO nimmt Aufforderung an

Wir Transformatoren- und Schalterbauer des Transformatorenwerkes „Karl Liebknecht" in Berlin-Oberschöneweide haben den Aufruf der Meßgerätebauer aus Magdeburg zur Kenntnis genommen und ihn diskutiert.

Wir schließen uns eurem Wettbewerbsaufruf an und fordern alle Abteilungen unseres Werkes zum sozialistischen Wettbewerb des Jahres 1960 auf. Wir wollen unseren Plan des I. Quartals mit 102 Prozent erfüllen. Wir wollen durch Anwendung der neuesten Technik mit Hilfe der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit erreichen, daß 1960 alle Aggregate, die das Werk verlassen, das Gütezeichen tragen.

Wir werden ab sofort auf der Grundlage des Wettbewerbsaufrufes alle Möglichkeiten in unseren Betrieben ausschöpfen und Wettbewerbsverpflichtungen mit den jeweiligen Kollektiven erarbeiten.

Wir verbinden diese Antwort auf den Wettbewerbsaufruf der Magdeburger Meßgerätebauer mit einer Aufforderung an die Werktätigen des KWO in Berlin-Oberschöneweide, uns bei der Erfüllung dieser Verpflichtung durch termingemäße Anlieferung des Wickelmaterials besser zu unterstützen als im Jahre 1959.

Wir werden mit erweiterter Planaufschlüsselung, wie sie im BKV 1960 festgelegt ist, eine noch bessere Kontrolle über die Erfüllung unserer Aufgaben erhalten und mit Hilfe des sozialistischen Wettbewerbs zur notwendigen Steigerung der Arbeitsproduktivität kommen. Wir wollen damit die Entwicklung der Volkswirtschaft entsprechend dem großen Siebenjahrplan ermöglichen und durch diese ökonomischen Erfolge unsere DDR weiter stärken und festigen.

Sind die Frauen im TRO dümmer als die in anderen Betrieben?

Nachdem die Gleichberechtigung der Frau in der DDR gesetzlich garantiert ist, besteht die Aufgabe darin, für den sozialistischen Aufbau und die sozialistische Bewußtseinsbildung die Gleichberechtigung der Frau in der Gesellschaft weiterzuentwickeln.

Diese Tatsache ist noch keineswegs zum Bestandteil aller Frauenförderungspläne in unserem als auch in anderen volkseigenen Betrieben geworden.

Worin liegen die Ursachen?

Die Ursachen sind darin zu sehen, daß unsere Frauen sich nicht immer ihrer großen gesellschaftlichen Rolle als Mitgestalterin der Produktion bewußt sind.

Wie ist es sonst zu verstehen, daß der Frauenförderungsplan 1960 z. B. keine Verpflichtungen enthält, die in der Richtung gehen, Frauen für leitende Funktionen zu entwickeln und später an bestimmten Stellen zum Einsatz zu bringen. Das liegt nicht etwa daran, daß bestimmte Wirtschaftsfunktionäre nicht wollen, sondern allein an der fehlenden Bereitschaft unserer Kolleginnen, sich auch für solche Funktionen qualifizieren zu lassen.

Der Beweis für diese Behauptung liegt in den abgegebenen Fehlanzeigen unserer weiblichen Kaderinstrukteure aus den einzelnen Betriebsteilen, welche die Aufgabe hatten, bis zum 11. Dezember Kolleginnen für eine derartige Aufgabe zu gewinnen. Auch der Frauenausschuß war nicht in der Lage, Vorschläge in dieser Richtung zu unterbreiten. Ganz abgesehen davon, daß drei Tage zuwenig für die Lösung dieses schwierigen Problems sind.

Um so verwunderlicher ist nun die Fragestellung: Sind die Frauen des TRO dümmer als die in anderen Betrieben?, veröffentlicht im „Transformator" Nr. 48 vom 18. Dezember.

Natürlich sind sie es nicht. Nur haben sie es in einem Betrieb, in dem zu 80 Prozent hochqualifizierte männliche Facharbeiter tätig sind, schwerer als z. B. ihre Schwestern in solchen Betrieben, wo der Anteil an männlichen Facharbeitern nur 20 Prozent beträgt. Man muß es aber aussprechen, daß die Lösung dieser Aufgabe ganz einfach daran scheiterte, daß nicht genügend Unterstützung der Frauen unseres Betriebes, nicht die genügende Bereitschaft für die Qualifizierung in leitenden Funktionen vorhanden ist.

Aber wo gibt es die Kolleginnen, die mit der notwendigen inneren Stärke und dem Bewußtsein bereit sind, auch in dieser Frage die Gleichberechtigung der Frau zu demonstrieren? Die Kaderabteilung wird jede Maßnahme unterstützen, die geeignet ist, dieses Ziel zu verwirklichen.

Der Redaktion jedoch wird empfohlen, wahrheitsgemäß zu berichten; wenn dies nämlich nicht der Fall ist, kann aus einer helfenden Kritik sehr leicht eine Diffamierung werden. **Roll** stellv. Kaderleiter

Anmerkung der Redaktion!

Es scheint dem Genossen Roll etwas durcheinandergegangen zu sein. Der Inhalt seines Artikels weist keine Unwahrheit unseres Artikels über die Qualifizierung unserer Frauen nach. Wo ist also die Unwahrheit? Außerdem kann sich eine helfende Kritik niemals in eine Diffamierung umwandeln.

Unsere Betriebsakademie – deine Bildungsstätte

Kunst und Kulturschaffen in Zusammenarbeit mit der Betriebsakademie KWO

Fachrichtung Theater:

1. „Was ist dramatisch?" (Gewitter, Unfall, Krimi oder was?)
2. „Blick hinter die Kulissen." (Gemeinsamer Besuch der Technik in der Volksbühne.)
3. „Wir gehen ins Theater." (Maxim-Gorki-Theater: „Lohndrücker — Korrektur".)
4. „Aus der Werkstatt des Stückeschreibers." (Gespräch mit Heiner Müller.)
5. „Fabel — Konflikte — Charakter — Tendenz." (Untersuchungen am Beispiel „Kabale und Liebe" von Friedrich Schiller.)
6. „Kleister, Farbe und Ideen." (Professor Kilger spricht über die Arbeit des Bühnenbildners.)
7. „Wir gehen ins Theater." (Volksbühne: „Was wäre, wenn ...?" — mit anschl. Aussprache.)
8. „Wer meckert da schon wieder?" (Über Sinn und Zweck der Theaterkritik.)
9. „Wir gehen ins Theater." (Deutsches Theater: „Wallenstein" von Friedrich von Schiller.)
10. „Wozu noch darüber reden." (Aussprache über den „Wallenstein"-Besuch.)
11. „Heiße Eisen." (Auf dem Wege zum Arbeitertheater.)
12. „Was erwarten wir von den Theatern unserer Republik?"

Fachrichtung Literatur

1. Wozu soll ich Bücher lesen? (Die Arbeit unserer Betriebsbibliothek.)
2. „Und sie sank an seine Brust." (Courths Mahler u. a. „Perlen" der Literatur.)
3. Wir unterhalten uns über die Erzählung „Ein Menschenschicksal".
4. Wie führen wir unser Brigadetagebuch?
5. Ein Schriftsteller spricht über seine Arbeit.
6. „Das Werden des Buches." (Vom Manuskript bis zum Ladentisch.)
7. „Von der Schönheit des Gedichtes." (Schauspieler tragen vor.)
8. Wie macht man Verse? (Majakowski und der schreibende Arbeiter.)
9. „Der Taschenkrimi." (Dr. Kaul spricht über die guten und schlechten Seiten des Kriminalromans.)
10. Wir besprechen den Roman „Tinko" von Strittmatter oder „Die Fahne von Kriwoi Rog" von Gotsche.
11. Erzählung, Reportage, Roman u. a. schwierige Fragen der Literatur.
12. Die schöne Literatur und die sozialistische Rekonstruktion.

Fachrichtung Film:

1. „Woran erkennen wir einen guten Film?" (Wir untersuchen den Film „Sterne".)
2. „Der Schütze Bumm und seine Försterliesel." (Mit der Flimmerkiste ins Reich der Träume.)
3. „Der Film als Waffe gegen Militarismus und Krieg." (Ein bekannter Regisseur berichtet über seine Arbeit.)
4. „Von der Laterna magica bis zum Breitwand-Kino." (Filmtechnik in der Entwicklung — mit Beispielen aus der Zeit des Stummfilms.)
5. „Wie entstehen Zeichen- und Puppentrickfilme?" (Mit vielen Beispielen aus der Arbeit des DEFA-Studios für Trickfilme.)
6. „Von der Filmidee zum Drehbuch." (Ein Drehbuchautor berichtet von seiner Arbeit.)
7. „Vom Drehbuch zum fertigen Streifen." (Regisseur und Kameramann berichten aus der Praxis ihrer Arbeit.)
8. „Jupiterlampen, Schweiß und viel Geduld." (Ein Filmschauspieler spricht über die Gestaltung seiner Rolle.)
9. „Wir besuchen die Ateliers der DEFA und nehmen an Dreharbeiten teil."
10. „Wie werde ich Filmschauspieler?" Vertreter der Hochschule für Film und Fernsehen stellen sich vor.
11. „Wir gehen zur Premiere." (Besuch eines DEFA-Filmes mit anschließender Auswertung.)
12. „Was erwarten wir von der DEFA? Welche Filme wollen wir sehen und welche nicht?" (Eine Diskussion mit Ausschnitten aus guten und schlechten Filmen der DEFA.)

Fachrichtung Musik

1. „Das Arbeiterlied gestern und heute."
2. „Welche Instrumente spielen in einem Orchester?" (Wir besuchen das Orchester der Hochschule für Musik.)
3. „Gemeinsamer Besuch einer Operette." (Mit Einführung und anschließender Diskussion.)
4. „Warum ist Händel ein großer Musiker?"
5. „Schlager — Unterhaltungsmusik — Jazz." (Diskussion und viele klingende Beispiele.)
6. „Der Weg zur Premiere." (Wir besichtigen ein Opernhaus und nehmen an einer Probe teil.)
7. „Wir gehen gemeinsam in die Oper." (Mit Einführung und anschließender Diskussion.)
8. „Wie entsteht ein Lied? — Aus der Werkstatt des Komponisten." (Ein Komponist stellt sich vor und berichtet aus seiner Arbeit.)
9. „Der Scherz in der Musik." (Viele klingende Beispiele aus der Musikgeschichte.)
10. „Wir besuchen ein Konzert." (Mit Einführung und anschließender Diskussion.)
11. „Was erwarten wir von den Musikern unserer Republik?" (Unser zeitgenössisches Musikschaffen vom Lied bis zur Sinfonie.)
12. „Die Musik in der kulturellen Massenarbeit unseres Betriebes." (Mit vielen Beispielen aus anderen Betrieben.)

Fachrichtung Bildende Kunst

1. „Mit unserem Leben verbunden." (Besuch der Ausstellung. Auseinandersetzung mit der Kunst der Gegenwart.)
2. „Wer spinnt da?" (Die Entwicklung unserer Kunst im Vergleich zu den Leistungen des Westens.)
3. „Ist Zeichnen eine Arbeit?" (Besuch der Kunsthochschule Weißensee.)
4. „Arbeit im Bild?" (Die Entwicklung der Arbeiterdarstellung in der Malerei.)
5. „In der Werkstatt des Malers." (Atelierbesuch bei Walter Womacha.)
6. „Ist mein Kind begabt?" (Der Anteil der Begabung an der künstlerischen Arbeit.)
7. „Wie macht man das?" (Mit den Mitgliedern des Laienzirkels demonstrieren wir graphische Techniken.)
8. „Probieren geht über Studieren." (Wir versuchen selbst eine einfache künstlerische Arbeit.)
9. „Olle Klamotten." (Besuch des Pergamon-Museums.)
10. „Kunst ist eine Waffe." (Warum werden Plakate gemacht?)
11. „Was ist Kitsch." (Gartenzwerge und Bilderläden.)
12. „Was hänge ich mir in die Wohnung?" (Aussprache über Probleme der Wohnkultur.)

Zur Beachtung!

Anmeldungen zu allen Lehrgängen, Vorträgen und Kolloquien in der Abteilung AQ.

www.industriesalon.de

FILMBESPRECHUNG

„Sterne im Mai"

Ein Film voller Lyrik und Poesie

Aus vier Novellen besteht der Film „Sterne im Mai". Er erzählt von zufälligen Erlebnissen aus den Tagen, als die Sowjetarmee die Tschechoslowakei befreite. Erregend ist die Atmosphäre, ergreifend sind die ersten Begegnungen sowjetischer Soldaten mit der tschechischen Bevölkerung im Mai 1945.

Eine Erzählung davon, „Der Funken", ist die zarte, lyrische Liebesgeschichte eines tschechischen Mädchens und eines Soldaten mit dem Sowjetstern, die zusammen die so lang ersehnte Freiheit und den Frühling des Jahres 1945 erleben. Über dem Dach der Dorfschule wölbt sich ein wunderbarer blauer Maihimmel, im Garten blühen die Bäume. Jana, die junge Lehrerin, erlebt in diesen Tagen ihre erste Liebe.

Sehr poesievoll sind die vier Filmnovellen, mit großem Einfühlungsvermögen miteinander verknüpft. Die vier Geschichten sind jede in ihrer Art für die Zeit der Befreiung charakteristisch, der Autor erzählt Ereignisse und Erlebnisse der tschechischen Einwohner mit sowjetischen Soldaten und schildert die gegenseitige Achtung und Verehrung der beiden Völker füreinander.

Von einem jungen, blonden tschechischen Mädchen träumt der sowjetische Leutnant, einem Mädchen, das ihm im Frühling begegnete (Wjatscheslaw Tichonow in dem tschechoslowakisch-sowjetischen Gemeinschaftsfilm „Sterne im Mai")

Dank, liebe Kolleginnen und Kollegen

... für Ihre liebenswürdige Einladung zur TRO-Rentnerfeier. Doch auch der Werk-, Partei- und Gewerkschaftsleitung gilt mein herzlichster Dank.

Wenn man nach jahrelanger Tätigkeit das Werk verläßt, so bleibt ein Stück vom eigenen Ich zurück, und es ist ein schönes Gefühl, immer wieder aufs neue zu spüren, daß man auch vom Werk nicht vergessen wird.

Der uns am 8. Dezember gebotene Abend war wirklich — wie angekündigt — ein froher Abend. Alle Darbietungen, gleichviel, ob es sich um die Kulturgruppen des TRO oder um die Gastspieldirektion handelte, waren wunderbar und so recht dazu angetan, uns alte Menschen froh und heiter zu stimmen. Das herzliche Lachen sowie der große Applaus dürften wohl allen Künstlern der schönste Dank gewesen sein.

Diesen schönen Abend verdanken wir Ihrem restlosen Einsatz für die Erfüllung des Planes, liebe Kolleginnen und Kollegen.

Durch die regelmäßige Übersendung des „Transformator", wofür ich ebenfalls recht herzlich danken möchte, sind wir Rentner immer noch mit dem Werk verbunden. Wir kennen Ihre Schwierigkeiten und freuen uns mit Ihnen über Ihre Erfolge. Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, haben im Siebenjahrplan eine große, schwere, aber auch schöne Aufgabe zu erfüllen. Ich bin jedoch fest davon überzeugt, daß Sie dieselbe schaffen werden, denn auch bei Ihnen entwickelt sich immer mehr der Gemeinschaftsgeist, mit dessen Hilfe alle Schwierigkeiten viel schneller überwunden werden.

Auch wir Rentner stehen im Ringen um das Neue nicht abseits. In gesellschaftlichen Organisationen, in verschiedenen Kommissionen helfen wir im Kleinen mit, den Sieg des Sozialismus zu erringen.

Zum bevorstehenden Jahreswechsel wünsche ich Ihnen für Ihr persönliches Wohlergehen alles Gute.

Unserem TRO jedoch die allergrößten Erfolge bei der Erfüllung des Siebenjahrplanes.

Ihre ehemalige Kollegin
Elfriede Glatzer

Wir freuen uns, daß dieser Abend bei unseren TRO-Rentnern soviel Anklang gefunden hat. Das beweisen uns die Zuschriften, für die wir herzlichst danken. **Die Redaktion**

Mit neuem Wissen ins neue Jahr!

Das Neueste aus der Gewerkschaftsbibliothek

Zur fachlichen Qualifizierung

Henze, Fritz
Schaltungen der Starkstromtechnik
Bd. I Schaltkombinationen.
Bd. II, Teil I Steuer- und Regelschaltungen.
Bd. III Relaisschaltungen.
Bd. IV Meß-Schaltungen.

Kühne, Rudolf
Der Spartransformator in der Praxis. Entwurf, Wirkungsweise, Berechnung.

Reth
Grundlagen der Elektrotechnik. Mit 354 Bildern.
Röhrentaschenbuch Bd. I, II. 8. verbesserte Auflage.

Sherwe
Berechnung einer Gleichstrommaschine bei der Umwicklung. Mit 82 Bildern.
Spannung — Widerstand — Strom. Eine Einführung in die Elektrotechnik.

Vehrenkamp
Starkstrom-Installationstechnik. Mit 333 Bildern.

Weickert
Krankheiten elektrischer Maschinen und Transformatoren. 12. und erweiterte Auflage.
Werkstoffbearbeitung für Elektroberufe. Mit 348 Bildern.

Wiehle
Vorbereitung zur Facharbeiter- und Meisterprüfung. Für Elektroinstallateure und Maschinenbauer.

Wittmers
Regelungstechnik Bd. I. Regelkreis und Steuerkette.

Wir wünschen unseren Lesern und unserem Werk viel Erfolg für das zweite Jahr des Siebenjahrplans!

Die Kumiaks und ihre Kinder

Von Hans Marchwitza

Wer kennt nicht die Kumiaks! Es ist jene Bergarbeiterfamilie, deren Schicksal von Hans Marchwitza so eindringlich und anschaulich geschildert wird. In ihr lebt eine unbeugsame Kraft, und die Menschen, die zu ihr gehören, sind von einer innerlichen Sauberkeit, die jedes Angeben verbietet.

In dem Roman werden jetzt die Lebenswege der einzelnen Kumiaks gezeigt, die sich von den letzten Nazijahren bis hinein in unseren sozialistischen Aufbau erstrecken. KZ und SS-Tyrannei lassen die Kumiaks zu Kämpfern werden; aber auch unsere Zeit fordert den Einsatz aller Kräfte. So kommt es, daß sie wieder ihre Sehnsucht nach einem eigenen „Strählchen Glück" für die bessere Zukunft opfern.

In diesem Buch zeigt uns Hans Marchwitza, der wohl einer der besten Vertreter unserer sozialistischen Litiratur ist, den einzigen Weg, der in das neue Leben führt.

L. Dehnecke, Archivarin

Bruno Apitz in N

Am 11. Dezember sprach zu uns der Schriftsteller Bruno Apitz über sein Buch „Nackt unter Wölfen". Alle anwesenden Kollegen waren begeistert von der Bescheidenheit dieses Mannes, der während seiner Haftzeit im KZ Buchenwald Schwerstes durchgemacht hatte. Es gab viele Kollegen, die das Buch gelesen hatten, denen aber einiges noch unklar war. Sie stellten entsprechende Fragen an den Schriftsteller, welche stets bis ins einzelne erklärt wurden.

Da wir als Transportbrigade zur Zeit um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit" kämpfen, würden wir es begrüßen, wenn öfter solche Aussprachen stattfinden. Leider stellten wir fest, daß weder von der Werkleitung noch von der BPO-Leitung Kollegen anwesend waren. Lediglich zwei Kollegen der Verwaltung hielten es für interessant genug, an dieser Aussprache teilzunehmen. Wenn man bedenkt, daß von einem Betrieb mit rund 300 Kollegen nur etwa 40 anwesend waren, so könnte man der Meinung sein, daß hier eine gewisse Interessenlosigkeit vorherrscht. Auch hat es den Anschein, daß die sozialistischen Schriftsteller überhaupt nicht beachtet werden. Obwohl es für den Schriftsteller Apitz das erstemal war, daß er in einem Produktionsbetrieb mit Arbeitern über seine Erlebnisse sprach, so konnte man doch feststellen, daß er gern Rede und Antwort stand.

Auch von der Bereitschaftspolizei in Niederschönhausen waren einige Genossen unserer Einladung zu diesem Ausspracheabend gefolgt. Waren es auch noch nicht allzuviel, so werden sie doch ihren Kameraden davon berichten, so daß bei anderen Abenden sicher noch mehr erscheinen werden.

Alle Anwesenden waren von den Ausführungen sehr beeindruckt. Wir wollen schon aus diesem Grunde alle Kraft dafür einsetzen, daß die im Buch beschriebenen Greueltaten nie wieder an aufrechten Kämpfern für Frieden und Sozialismus verübt werden können.

Kloß, NFT

Zum Jahrestag der Republik, da sah es hier ganz sauber aus. Dies Bild an Stelle von Kritik: „Werft diesen Dreck zum Werk hinaus!"

Lieber Betriebsweihnachtsmann

Wir haben Deine vielen schönen Geschenke bekommen. Mutti hatte sie unter den Weihnachtsbaum gelegt, weil Du doch zu Weihnachten soviel zu tun hattest. Nun wünschen wir uns aber noch etwas von Dir. Ob Du das erfüllen kannst?

Für die vielen Geschenke hast Du doch das Geld von den Arbeitern aus Muttis Betrieb bekommen, und wenn die Arbeiter nicht so fleißig gewesen wären, hättest Du bestimmt nicht soviel einkaufen können. Weißt Du nicht vielleicht einen Weg, wie wir uns bei allen bedanken können?

Ob sie sich darüber freuen, wenn Du ihnen sagst, daß wir zu Hause tüchtig helfen, damit Mutti im Betrieb gut arbeiten kann? Und sage ihnen doch bitte auch, daß wir ihnen für das neue Jahr sehr viel Glück wünschen und viele neue Ideen, wie die Arbeit leichter und besser wird.

Frank und **Ulf**

Vorstellung

Seit einiger Zeit sind im „Transformator" Artikel erschienen, die ein gewisser „Fliegenbein" verbrochen hat.

Dieser Kollege bin ich, wie Sie richtigerweise aus der Unterschrift ersehen können.

Ich habe es mir zur Aufgabe gestellt, alle faulen Dinge, die im Betrieb vorhanden sind, aufzudecken und im „Transformator" veröffentlichen zu lassen. Dabei gehe ich von dem Grundsatz aus, gegen jeden Mißstand vorzugehen, mag er herkommen, wo er will.

Es kann natürlich vorkommen, daß ich dabei hin und wieder ins Fettnäpfchen trete und bei einigen Mitarbeitern im Betrieb Mißfallen errege. Wenn dem so ist, dann bin ich zufrieden.

Natürlich kann ich nicht überall sein, dazu ist der Betrieb zu groß. Wenn ich also einmal etwas übersehen sollte, bitte ich, nur der Redaktion Bescheid zu geben. Dieselbe hat mir versprochen, es sofort an meine Adresse weiterzuleiten.

Ansonsten nichts für ungut, und ein frohes neues Jahr

wünscht
Fliegenbein

Ps:

Inzwischen hat der Speisesaal ein völlig anderes Aussehen bekommen, und die Wächterin im ersten Stock des Verwaltungsgebäudes ist auch verschwunden.

Na, meine Schuld ist es nicht.

HUMOR

Ein Mann, der mit einer Straßenbahn fährt, hat schon ein paarmal auf die Plattform gespuckt.

Der Schaffner: „Können Sie nicht lesen? Hier steht doch groß und deutlich geschrieben: Nicht in den Wagen spucken!"

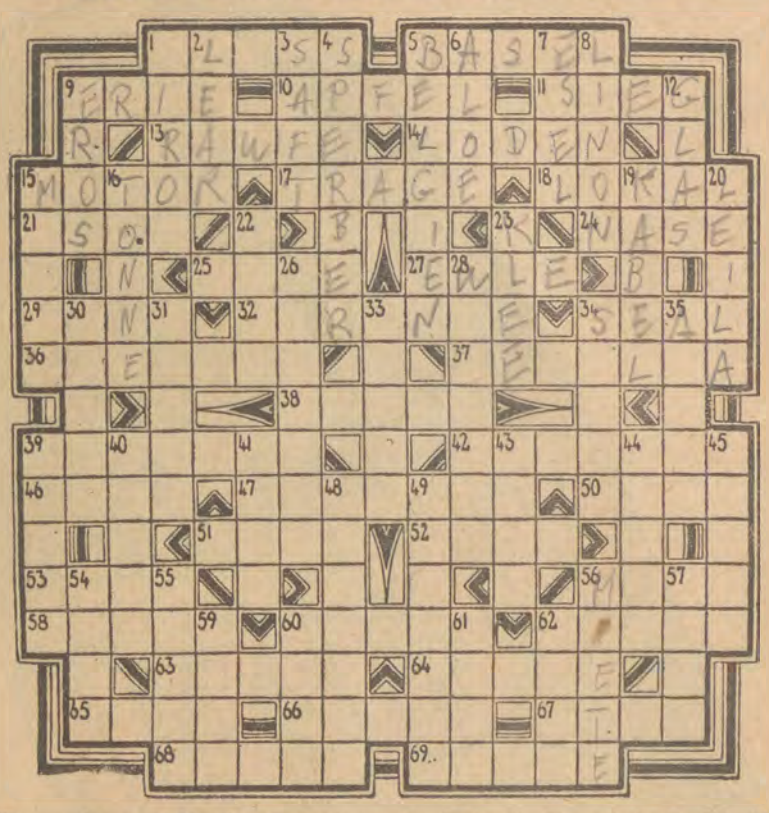
Der Mann: „Dös braucht man net alles z' machen, was hier angeschrieben steht. Da steht auch: Tragt Büstenhalter! Tragen Sie Büstenhalter, Herr Schaffner?"

*

Anni und Heinz sitzen im Kino. Anni stößt ihren Mann in die Rippen: „Sieh mal, Heinz, dort vorn schläft einer!"

Brummt Heinz: „Deshalb brauchst du mich doch nicht zu wecken."

KREUZWORTRÄTSEL



Waagerecht: 1. Mehlspeise, 5. Stadt in der Schweiz, 9. Name eines Sees in Kanada, 10. Baumfrucht, 11. Nebenfluß des Rheins, 13. Behältnis für Trockenfutter, 14. Gewebe für Wetterkleidung, 15. Antriebsmaschine, 17. Krankentransportgerät, 18. Gaststätte, 21. Stadt an der Donmündung, 24. Sinnesorgan, 25. festes Seezeichen, 27. Nachtvogel, 29. Hautpickelchen, 32. Fluß in Südwestfrankreich, 34. Pelz einer Ohrenrobbe, 36. Zugmaschine, 37. südspanische Provinzhauptstadt, 38. Furcht, 39. Lehre von den Gesetzen des Schalls, 42. bekannter amerikanischer Sänger, 46. Blutgefäß, 47. Stadt in Westsibirien, 50. Gestalt aus der Oper „Cavalleria rusticana", 51. Getreidespeicher, 52. Zugvogel, 53. Nebenfluß der Maas, 56. schwach tätiger Vulkan in Tanganjika (Ostafrika), 58. Begriff im Bergbau, 60. männlicher Vorname, 62. Sportboot, 63. Pyrenäenbewohner, 64. Kuppeldachzelt der Mongolen, 65. musikalische Werkbezeichnung, 66. Hochruf der Ungarn, 67. Grundbaustein der Elemente, 68. Unterkunft für Haustiere, 69. Kleidungsstück.

Senkrecht: 1. sowjetische Stadt nordöstlich von Gorki, 2. Dramengestalt bei Shakespeare, 3. Fruchtflüssigkeit, 4. Raubvogel, 5. westeuropäischer Staat, 6. dickblättrige Pflanze, 7. Huftier, 8. feinfädiges Gewebe, 9. Liebesgott, 12. durchsichtiger Werkstoff, 15. Gestalt aus der Französischen Revolution, 16. große Gewichtseinheit, 19. elektrische Zuleitung, 20. Gestalt aus der Oper „Die Perlenfischer", 22. Zorn, Erregung, 23. Futterpflanze, 26. Wüstenluchs, 28. Nebenfluß der Saale, 30. Tintenfisch, 31. Kriechtier, 33. selbständig arbeitender Teil des Körpers, 34. stenografisches Kürzungszeichen, 35. Stern im Sternbild Perseus, 39. Vorderseite einer Münze, 40. deutsche Spielkarte, 41. nordafrikanischer Schreitvogel, 43. männlicher Vorname, 44. Bad im Taunus, 45. Stadt in Belgien, 48. Rundbeet, 49. Autor des Romans „Fern von Moskau", 54 männlicher Vorname, 55. Bilderrätsel, 56. Wohnungsgebühr, 57. Gleichklang von Wörtern, 59. Pflanzenfaser, 60. Abscheu, 61. altgermanisches Schriftzeichen, 62. Voranschlag.

Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 48/59

Waagerecht: 1. Skala, 6. Koran, 9. Indojog, 10. Besen, 12. Rebe, 14. Ladoga, 16. Drama, 19. Ilse, 21. Speise, 23. Elvira, 24. Iran, 26. Einer, 29. Gaston 33. Loge, 34. Einem. 35. Antenne, 36. Pelle, 37. Franz.

Senkrecht: 2. Kiel, 3. Lied, 4. Anno, 5. Koral, 6. Kordel, 7. Oger, 8. Atem, 11. Salerno, 13. Bariton, 15. Gier, 17. Adam, 18. Esse 20. Sena, 22. Sirene, 25. Agnes, 27. Ilse, 28. egal, 30. Senf, 31. Tier. 32. Nein.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorenwerk „Karl Liebknecht". Verantwortlicher Redakteur: Gerhard Ruhland. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 831 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8

www.industriesalon.de